

Friedrich Lenger: "Der Preis der Welt. Eine Globalgeschichte des Kapitalismus"

Der Blutzoll des Kapitalismus

Von Ingo Arend

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 25.1.2024

In seinem Jahrhundertwerk „Der Preis der Welt“ zeichnet der Gießener Historiker Friedrich Lenger ein beeindruckendes Gesamtbild vom globalen Aufstieg des Kapitalismus. Was seine ökologische Reformierbarkeit angeht, ist er skeptisch.

Den Kapitalismus abschaffen: In ihrem „Klimabuch“ forderte Greta Thunberg ultimativ, dem herrschenden Gesellschaftssystem so schnell wie möglich den Garaus zu machen. Nur so lasse sich der dramatische Klimawandel noch stoppen.

Nicht nur was die Ökobilanz des ungeliebten Systems anbetrifft, dürfte sich die schwedische Klimaaktivistin mit Friedrich Lenger treffen. Denn mit dem Titel seines Buches zielt der Gießener Geschichtsprofessor auf genau den Preis, "den nachfolgende Generationen dafür werden zahlen müssen, dass unsere kapitalistisch verfasste Gesellschaft seit Jahrhunderten so tut, als ob Naturressourcen keinen Preis hätten", wie er gleich zu Beginn seiner „Globalgeschichte des Kapitalismus“ schreibt.

Naturressourcen ohne Preis

Doch wenn Lengers Buch etwas lehrt, dann die Einsicht, dass dieses System nicht mit einem Federstrich abzuschaffen ist – so komplex, wandlungsfähig und weltumspannend, wie es geworden ist.

In sechs großen Kapiteln zeichnet Lenger chronologisch den Aufstieg des Kapitalismus nach, den er nicht erst im 19., sondern Mitte des 13. Jahrhundert beginnen lässt. Damals war Europa noch die Peripherie des von China, Indien und arabischen Kaufleuten dominierten Weltsystems.

Erst die Pest und Vasco da Gamas Entdeckung des Seewegs nach Indien drehten die Verhältnisse um. Die Europäer drangen in den asiatischen Raum ein, eroberten Mittel- und Südamerika.

Vom Handelskapitalismus des 17. Jahrhunderts führte der Weg über die erste und zweite industrielle Revolution und über den Imperialismus des 19. Jahrhunderts schließlich bis zum Plattform-Kapitalismus unserer Zeit.

Friedrich Lenger

Der Preis der Welt. Eine Globalgeschichte des Kapitalismus

Verlag C.H. Beck, München
2023

669 Seiten

38 Euro

Globale Wertschöpfungsketten

In ihm hat der neoliberale Finanzkapitalismus mit seiner modularen Produktion und den globalen Wertschöpfungsketten die fordistische Massenproduktion des 20. Jahrhunderts abgelöst.

Lenger entwickelt in seinem Band keine eigene Theorie des Kapitalismus. Aber so akribisch und umfassend hat noch niemand seine Gesamtbilanz gezogen. Souverän verbindet der Wissenschaftler dabei Politische, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Sein Werk ist ein Glanzstück empirisch-kritischer Gesellschaftsanalyse, das noch lange Bestand haben wird. Gerade weil Lenger auf jeden ideologischen Furor verzichtet, sich streng an die Fakten hält, fällt seine Bilanz des Blutzolls des Kapitalismus so überzeugend aus. Zwang und Gewalt hebt er als dessen konstitutive Merkmale hervor.

Zwang und Gewalt

Was mit der blutigen Gewalt der Sklaverei begann, setzte sich mit der britischen Kanonenbootdiplomatie und den von den USA unterstützten Staatsstreich in Südamerika fort. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahmen internationale Organisationen wie der Internationale Währungsfonds oder die Weltbank die Aufgabe der Disziplinierung unter marktradikalen Vorzeichen.

Lengers schwer zu bestreitendes Fazit: „Die Verschränkung zwischen der fortgeschrittenen ökonomischen Verflechtung der Welt und einer zur planetaren Bedrohung werdenden Naturvernutzung geht also mit globalen Symmetrien einher, die von Kapitalinteressen hervorgerufen werden“. Der Wissenschaftler ist pessimistisch, was die Abschaffung dieses Nexus angeht. Zu groß seien die „Verlockungen des Extraktivismus“ – auch im Globalen Süden. Mit dieser Prognose dürfte eher das Ende der Welt zu erwarten sein als das des Kapitalismus, das Greta Thunberg so vehement fordert.